

Das Publikum löste den Chor ab

Beim Auftritt der Söhne Mendens sangen auch die Konzertgäste mit

VON PETER LORBER

SANKT AUGUSTIN. Chordirektor Bernd Radoch hatte ein gutes Gespür dafür, was die Gäste im hochsommerlich aufgeheizten Haus Mendens keinesfalls brauchten: schwere musikalische Kost. Und so ließ er seine Söhne Mendens luftig leichte Musik kredenzen, Melodien, die eher Sommer- und Urlaubsgefühle sowie Feierlaune beflügeln.

Mit eindringlicher Hymnik

Dass er richtig entschieden hatte, zeigte sich spätestens nach dem letzten offiziellen Stück, dem „Kölschen Gefangenchor“. Die Höher-Adaption von Verdis berühmtem Chor aus Nabucco, die Radochs Herren mit eindringlicher Hymnik ausführten,

mündete in laute Bravo- und Zugabe-Rufe und stehende Ovationen. Dem gab Radoch natürlich nach mit dem Bläck-Fööss-Klassiker „Lück wie ich un du“. Bei dem präsentierte sich Chorsolist Paolo Massa ein weiteres Mal als selbstbewusster Entertainer, der während des Stücks singend und mimend die komplette Bühne durchmaß.

Nach den Blumensträußen und Dankesworten legte Radoch mit „Mer losse d'r Dom in Kölle“ nach. Wobei er das Publikum als Chor verpflichtete, wissend, dass er auf Textsicherheit stoßen wird. Nicht gerechnet hatte er damit, dass, nachdem die „Söhne“ in „Mussi-denn-zum-Städtele-hinaus-Manier“ Mann für Mann das Podium verlassen hatten, die Gäste immer noch nicht Ruhe geben wollten. Jetzt machte der Dirigent aus der Not eine Tugend und stimmte noch eine letzte Strophe mit dem Publi-



Die Söhne Mendens und die Chorsolisten Paolo Massa, Iris Dorothea Engels und Bernd Radoch (am Piano) eroberten die Herzen der Gäste. (Foto: Lorber)

kum an. Die Begeisterung ließ den Schluss zu, dass auch dies eine Methode ist, Menschen für Chorgesang aufzuschließen. Zuvor hatten sich die Sän-

ger mit sauberer Intonation und beharrlichem Charme die Sympathien gesichert. Etwa mit dem Evergreen des Tankstellen-Trios Fritsch-Rüh-

mann-Karlweiß „Ein Freund, ein guter Freund“, bei dem so gleich Bewegung in die Reihen kam. Das setzte sich bei Reinhard Meys „Über den Wolken“

ebenso fort wie beim „Yesterday“ oder „Barbara Ann“ (Beach Boys).

In Hälfte zwei gab es kölsche Tön satt, gleich sechsmal mit den Bläck Fööss und Unvergänglichem wie „Du bes die Stadt“, „Rollbrett“ oder „Stammbaum“. Nach und nach steigerte sich die Mitsingbereitschaft. Kontrastiert wurden die Männerstimmen von Schlagzeugin Maja Weigelt, die mit Papa Jan Weigelt, angestammter Pianist vieler Radoch-Chöre, einen formidablen „Jailhouse-Rock“ hinlegte. Die Herzen eroberte auch Radoch-Schwester Iris Dorothea Engels. Sie stand mit ihrem Trude-Herr-Auftritt mit „Ich will keine Schokolade“ oder „Weil ich so sexy bin“ hinsichtlich Stimme, Ausstrahlung und lasziver Verschmitztheit dem Original in nichts nach. Wobei sie bei „The Rose“ oder „Besame Mucho“ auch auf seriösem Geläuf sicher stand.